Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 15

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Eine irische Bettlerin wollte von Thackeray ein Almosen haben. Als sie sah, dass er die Hand in die Tasche steckte, rief sie: «Möge Gott Ihnen auf allen Wegen folgen . . .» Doch als er nur seine Tabakdose herauszog, schloss sie: « . . . und Sie nie einholen!»

*

Die Hausfrau zum neuen Mädchen: «Mein letztes Mädchen hat sich gar zu gut mit Polizisten verstanden. Bei Ihnen wird das hoffentlich nicht der Fall sein.»

Das Mädchen: «Darauf können Sie schwören, Ma'am. Mein Freund ist nämlich Einbrecher.»

*

Mark Twain erzählte, wie ein kleiner Junge ein Stück aus der Bibel wiedergab:

«Es war einmal ein Prophet, der hiess Elijah. Eines Tages stieg er auf einen Berg. Und da warfen ungezogene Buben Steine nach ihm. Und da sagte er: ‹Wenn ihr weiter Steine nach mir werft, so werde ich die Bären auf euch hetzen, und sie werden euch fressen.› Doch die Buben taten es, und er tat es, und die Bären taten es.»

*

In einer französischen Zeitung sind einmal zwei Nachrichten eng aneinander geraten, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben sollten:

«Dr. D. ist zum Chefarzt der Charité ernannt worden. Die Behörden haben den Auftrag erteilt, sogleich mit der Vergrösserung des Friedhofs Montmartre zu beginnen. Die Arbeiten sind bereits aufgenommen worden.»

*

Der Konzertmeister David des Leipziger Gewandhausorchesters war ein vorzüglicher Geiger, ein nicht unbegabter Komponist. Er schrieb manches Violinkonzert, dem er vergebens als Kunstwerk höhere Bedeutung geben wollte. Als er nun das Violinkonzert von Mendelssohn kurz nach Erscheinen spielte, klopfte ihm Robert Schumann freundschaftlich lächelnd auf die Schulter:

«Siehst du, lieber David, das ist ja das Violinkonzert, das du immer komponieren wolltest.»

*

Die Herzogin von Newcastle, die zur Zeit Karls II. Theaterstücke und Gedichte schrieb, fragte den Bischof Wilkins, wie sie in die Welt gelangen könne, die er auf dem Mond entdeckt zu haben glaubte. Die Reise würde doch sehr lange dauern, und unterwegs müsste man Rast machen.

«O Madam», erwiderte der Bischof, «Sie haben so viele Luftschlösser gebaut, dass es Ihnen unterwegs nie an Rast-Orten fehlen wird.»

*

Aus einem englischen Schulheft:

Langsam fuhr der Zug in den Bahnhof ein, und dann entleerten sich die Reisenden.

Die Menschen der Steinzeit besassen schon alle Werkzeuge, die zur Gründung einer Familie nötig sind.

*

Während der Proben zu «Aida» in Kairo tauchte das Problem auf, ob Rhadames am Ende des dritten Aktes dem Oberpriester sein Schwert reichen solle. Man wandte sich telegraphisch an Ghislanzoni, den Textdichter, und die Antwort lautete:

«Wenn Schwert aus Holz ja – stop – wenn Schwert wertvoll nein.»

*

Die Herzogin von Maine sagte zu der Frau von Staël: «Ich bin eine grosse Freundin der Konversation. Ob die Leute mir zuhören oder nicht – ich spreche, ich spreche. Aber wenn die andern Leute sprechen, höre ich niemals zu.»

*

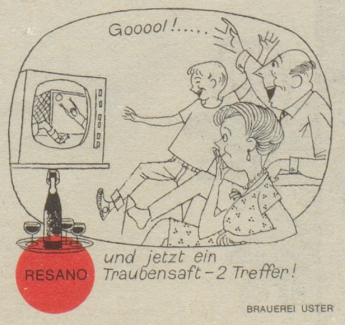
Ein junger Autor schrieb an Mark Twain, um ihn zu fragen, ob Fisch gut für das Gehirn sei, und erhielt die Antwort:

«Jawohl, Fisch ist wegen seines Phosphorgehalts gut für das Gehirn. Nach Ihrem Brief zu schliessen, dürften zwei Walfische alles sein, was Sie derzeit benötigen. Nicht gerade die grösste Grösse, aber ein gutes Mittelmass.»

*

Madame Legrand, geborene Fournès, war sehr stolz auf ihre Herkunft. Zur Prinzessin Polignac, die eine geborene Singer – Nähmaschinen! – war, sagte sie: «Der Name Fournès ist wohl so viel wert wie der Name Singer!»

«Nicht auf einem Cheque», erwiderte die Prinzessin.



Onkel Egon